

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 116.

Winnenden, Donnerstag den 7. Oktober

1886.

Hofkammeramt Waiblingen.

Akkord

über das Brechen, die Beifuhr, das Kleinschlagen
und Einwerfen von ca. 130 Roßlasten Steins-
steinen auf die Güterwege des Buchenbacherhofs
findet statt am

Samstag, den 9. ds. Mts.,
Vormittags 11 1/2 Uhr
in der Krone in Winnenden.

Waiblingen, den 4. Oktober 1886.

K. Hofkammeramt
Gufmann.

Winnenden.

Diaconissen-Vereins-Sache.

Es wird bekannt gemacht

- 1) daß die gewählte neue Diaconissin **Sofie Seybold** von hier am 1. Oktober ihren Dienst angetreten hat und solche der Einwohnerschaft für die Krankenpflege empfohlen wird;
- 2) daß am nächsten **Freitag, den 8. Oktober**, Abends von 8 Uhr an im **Gasthof z. Hirsch** eine Plenarversammlung des Vereins stattfindet, bei welcher
 - a) die Wahl des Vorstandes und Ausschusses vorgenommen und
 - b) die Vereinskassenrechnung publiziert werden wird;
- 3) daß in der nächsten Zeit die noch rückständigen Jahresbeiträge für 1886 durch den Kassier Herrn Kaufmann **G. Wildenberger** zum Einzug gebracht werden.

Hiermit wird die herzlichste, bringende Bitte an die hiesige Einwohnerschaft verbunden, es möchte unsere wohlthätige, sowohl Vermittelten als Armen zu gut kommende Einrichtung einer geordneten Krankenpflege, auch fernerhin unterstützt und gefördert werden, teils durch Beitritt weiterer Vereinsmitglieder, (mit einem Jahresbeitrag von 2 Mk.), teils durch Zuwendung von außerordentlichen Beiträgen, deren die Kasse stets bedürftig ist, wobei schließlich bemerkt wird, daß die Vereinsmitglieder nur die Hälfte der Verpflegungskosten zur Vereinskasse zu bezahlen haben.

Für den Ausschuss:
Vorstand **Wakenhut**.

Kalender für das Jahr 1887.

Titel	Kostet	Preis
Der Volksbote mit Anhang	20	20 S
Der lustige Stuttg. Bilderkalender	"	20 "
Deutscher Hausfreund	"	20 "
Schwäbischer Bauernfreund	"	30 "
Schwaben-Kalender	"	25 "
Nußlings Volkskalender	"	20 "
Deutscher Reichsbote	"	40 "
Der Betteer vom Rhein	"	30 "
Der Lahrer hinkende Bote	"	30 "
Der evang. württb. Landeskalendar	"	20 "
Der lustige Bilderkalender W 231	"	20 "

Obige Kalender sind zu haben in der Buch-
druckerei von
Emil Huss
in Winnenden.

Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung
bei **G. F. Hilt z. Bahnhof**.

Der Ausschuss.



An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Winnenden.

Turn- Versammlung

Samstag Abend 8 Uhr
bei **Bfähler am Bahnhof**.
Der Ausschuss.



Gesucht

sofort oder bis Martini eine ältere,
zuverlässige Person, der man mit
Ruhe die Pflege eines kleinen Kindes
überlassen kann.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Winnenden.

Einen ordentlichen, kräftigen jungen

Menschen

nimmt sofort in die Lehre.
Laier, Metzger.

Winnenden.

Amerikaner-Öfefe

hat zu verkaufen
Karl Schäfer, Seifensieder.

Winnenden.

2 1/2 Viertel Stupfelklee

im Roth hat zu verkaufen
J. Schlehner.

Winnenden.

20 bis 25 Jtr.

Mugersfen

hat zu verkaufen
Klink, Rothgerber.

Neilmersbach.

Unterzeichneter hat ungefähr 400 Liter

1884er Wein,



Rothenhöhler, zu
verkaufen.
Gottl. Braun.

Winnenden.

Für Gaisensbesitzer!
Jakob Wörner hat einen schönen
schwarzen Bock und können Gaisens zu-
geführt werden.

Steinach.

2000 Mark
Pflechtschaftsgeld hat zu 4 1/2 %
gegen gesetzliche Versicherung bis Mar-
tini auszuleihen.
Pfleger: **Jung Ludwig Fritz,**
Bäcker.

Winnenden.
Am letzten Samstag ging
im Waiblinger Pfadweg eine
eiserne Halbwaage verloren.
Man bittet solche abzugeben
bei **Chr. Kirchdörfer.**

Schuhfett Marke Büffelhart,
bewährtestes Lederconservir-
mittel, macht Stiefel wasserdicht,
weich und dauerhaft beim Wischen
sofort wieder Glanz. Auch für Fuhr-
geschirr etc. vorzüglich. Nur echt
in Büchsen m. nebiger Schutzmarke,
1/2 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den
meisten Handlungen. En-gros bei
G. Haesler, Stuttgart.

Lebens-Tropfen.
Erfinden und dargestellt durch den
Apoth. I. Al. Dr. **Hefz**, ein vorzügliches
Mittel (Antidot) gegen anhaltende Ner-
vosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen
Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen,
Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen
Nerventranken zum Preise von Mk
3,00 per Flasche.

Alb. Wolffsky,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Winnenden.
Bettsfedern & Flaum,
sowie neue Betten von 75 Mk an
empfiehlt
Fr. Schuepple.

Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S., ist fortwährend zu
haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Dem Zollamt Tuttingen, Hauptzollamts Friedrichshafen, ist die unbeschränkte Befugnis zur zollamtlichen Abfertigung der auf der Eisenbahn ein- und ausgehenden Warensendungen nach Maßgabe der §§ 63 und 66 bis 71 des Vereinzollgesetzes vom 1. Oktober d. J. ab erteilt worden.

(Artilleriefest.) Das schon früher erwähnte Fest ist auf Sonntag den 17. Oktober anberaumt. Se. Maj. der König haben Höchst Ihre persönliche Teilnahme an der Feier zugesagt.

Stuttgart, 3. Okt. Im Ministerium des Innern haben in den letzten Wochen Beratungen über den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung für Württemberg, an denen verschiedene Bezirks- und Gemeindebeamte teilgenommen, stattgefunden. Der Entwurf, über dessen Einzelheiten noch Stillschweigen herrscht, soll, wie wir hören, schon dem nächsten Landtag vorgelegt werden.

Stuttgart, 4. Okt. Da die asiatische Cholera in Oberitalien und in Oesterreich-Ungarn neuerdings eine weitere Verbreitung erlangt hat, wurden durch Erlaß des Ministeriums des Innern die kgl. Stadtdirektion Stuttgart und die kgl. Oberämter, sowie die Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 2. August 1884, betr. Maßregeln wider die Cholera, erneut hingewiesen.

Stuttgart, 4. Okt. Nachdem schon vor etwa 14 Tagen das Landwehrbezirkskommando die Regimentskaserne geräumt und sein neues Haus in der Militärstraße bezogen hat, wird am 8. d. M. das 2. Bataillon des 7. Inf.-Regts. Nr. 125 die neue Kaserne beziehen und die Angestellten beim Bezirkskommando werden, bis das für sie bestimmte Hintergebäude in der Militärstraße fertig ist, in der großen Inf.-Kaserne Quartier nehmen. Die Regimentskaserne ist dann vom Militär ganz geräumt, und einstuweilen kann dann die Zentralstelle für Handel und Gewerbe ihre Räumlichkeiten ausdehnen. — Der „Schw. M.“ bestätigt die schon von uns gebrachte Nachricht von dem Zusammentritt des Landtags im November mit der Bemerkung, daß die Dauer der Session nur drei Wochen sein soll. Damit ist natürlich nur die Tagung vor Weihnachten zur Beratung der Kirchengesetze gemeint, dann treten die üblichen Ferien ein und nach Neujahr nimmt der Landtag seine Arbeiten, Etat etc. wieder auf.

Reblaus. Die diesjährige Durchsuchung der Umgebung der Reblausherde, die 1876 bei Cannstatt, Schloß Berg und Stuttgart aufgefunden wurden, hat nach der „N. W.-M.“ ergeben, daß die völlige Vernichtung nicht stattgefunden; denn, nachdem man nach ständiger sorgfältiger Untersuchung Spuren der Reblaus nicht mehr aufgefunden hatte, sind nunmehr drei Reblausheerden entdeckt worden. Auf Schloß Berg wurden bereits auf zwei königl. Rebstücken zusammen ca. ein Drittel Hektar vernichtet und im übrigen gründliche Desinfektionen vorgenommen.

In Unterweckerfel bei Donzdorf war der Knecht des Bauern Junk mit Steinfahren beschäftigt. Als er an einer steilen Stelle den Wagen sperren wollte, kam es vor, daß die Kette sprang, wodurch er unter den Wagen geriet, dessen Räder ihm das Genick abdrückten.

In Baihingen starb am Freitag im Arbeitshaus ein 62 Jahre alter Schreinergerelle, der seit 12. Aug. d. J. keine Nahrung mehr zu sich genommen, an freiwilliger Aushungerung. Er hatte sich bis zuletzt geweigert, Kost, die ihm gereicht wurde, zu sich zu nehmen. Derselbe war 1844 bei Gründung der Anstalt der erste Pflegling, wurde seit jener Zeit 8mal eingewiesen und brachte im ganzen 16 Jahre in der Anstalt zu.

Cartshausen, 3. Okt. Der vor wenigen Tagen in Mosbach eines jähen und qualvollen Todes verstorbene Braumeister Georg Krämer war von Lorenzozimmern, eine halbe Stunde von hier, gebürtig. Er besaß das eiserne Kreuz I. Kl. Im deutsch-französischen Kriege war er dem Grafen v. Zepelin, jetzigen württb. Militärbevollmächtigten in Berlin, zugeeilt und nahm mit diesem tapferen Offizier an allen Gefahren des Krieges teil. Als v. Zepelin das eiserne Kreuz erhielt, da begehrte er es auch für seinen treuen Krämer. Die Teilnahme für den Geschiedenen wird sich am schönsten in der Fürsorge für dessen sieben unversorgte Kinder, um die wir hiermit bitten, äußern.

Waldbuch, 1. Okt. Gestern Nacht wurde hier zwischen 10—11 Uhr ein großes Verbrechen verübt: Das Opfer war ein junger braver Mann, Johannes Kaiser, früher bei den Ulanen.

Er wurde nach vorausgegangenem Streit von einem Metzger und Wirtschaftspächter aus der Umgegend durch kunstgerechte Stiche in die Kehle und Brust getötet. Der Vater des Thäters, der noch jüngst wegen Tierquälerei mit der Polizei in Verührung gekommen war, hatte noch die Rohheit, durch Prügelstreich auf das Gehirn dem armen Verwundeten den Rest zu geben. Eine Notwehr, die der Thäter geltend machen will, ist durchaus ausgeschlossen, da derselbe einen großen Metzgerhund zum Schutze bei sich hatte. Zu bemerken ist noch, daß gestern Markttag hier war und die wenige Polizei sehr beschäftigt war.

(Schw. M.) Auf der neuen Bahnlinie Freudenstadt-Schiltach soll seitens der württ. Eisenbahnverwaltung die Brückenprobe auf der Strecke Alpirsbach-Schiltach am 8. Oktober vorgenommen werden. Die Betriebsöffnung soll noch im Oktober stattfinden.

Wörth. Rauschbrand und Blutvergiftung. In dem benachbarten bayer. Orte Wolfersbronn wurde kürzlich ein Ochse eingebüßt, welcher an Rauschbrand gelitten haben soll. Infolge des Fleischgenusses und der Besubelung durch Abfälle von diesem Tier erkrankten alsbald hierauf bedeutend der Tiereigentümer und der Metzger, der den Ochsen geöffnet hatte. Ein 50 Jahre alter Maurer, welcher von diesem Fleisch ebenfalls gekauft, folches in seiner Schürze heimtrug und mit der Schürze nachher sich das Gesicht abwischte, starb eines raschen, schrecklichen Todes an den eingetretenen Folgen, während dessen Frau zur Zeit noch nicht genesen ist, und eine Kuh des Verstorbenen, welcher in einem Kübel, in dem zuvor Fleisch von dem obenbefagten Ochsen sich befunden haben soll, Getränke verabreicht worden waren, schnell an Rauschbrand zu Grunde ging. Das auf Grund des württ. Gesetzes vom 7. Juni 1885 nach Anordnung des k. Oberamts Ellwangen unter der Leitung des Oberamtsärztlers an einem dieser Tage in der Gemeinde Dürrenstetten bei Wörth ebenfalls an Rauschbrand gestallenen Ochsen bezüglich der Beseitigung des Kabaers von diesem Tier strenge zur Ausführung gelangte Verfahren hat in Anbetracht des in Wolfersbronn vorgekommenen Falles in hiesiger Umgegend deshalb auch allgemein gut gefallen. — Wollen nur die Tierbesitzer, Metzger, namentlich aber auch die Vieh- und Fleischbeschauer über diese gewiß nicht unwichtige Sache nachdenken und ganz besonders auch über das genannte Gesetz sich etwas näher orientieren.

Ulm. Der als Bursche zu dem in Neu-Ulm wohnenden Gouvern.-Adjutanten, Hauptmann Wehmann, kommandiert gewesene Musketier Joh. Georg Schäfer aus Walddorf, OA. Tübingen, hatte am 17. d. M. eine Abwesenheit seines Herrn im Urlaub dazu benützt, sich selbst zu beurlauben. Dessen Pferd übergab er einem anderen Burschen zur Pflege. Als Schäfer am 23. Sept. wieder zurückkehrte, fand er das Pferd aus Mangel an Bewegung steif, was den sonst als braven Soldaten geschilberten jungen Mann so in Angst vor der ihm drohenden Strafe versetzte, daß er sofort den Entschluß zum Selbstmord gefaßt und ausgeführt zu haben scheint, indem er sich in dem Zimmer seines Herrn an dem oberen Thürkloben erhängte. Daß der Leichnam schon seit 23. Sept. in fraglichem Zimmer hing, bewies dessen schon stark vorgeschrittene Verwesung bei seinem gestern erfolgten Auffinden.

Gestorbene: Mayer, Aug., Stuttgart; Bühl, Auguste, Stuttgart; Ober, Kath., Stuttgart; Klüber, Luise, Bönnigheim; Meyerlin, Postat, Heilbronn; Fischer, Marie, Ulmseld-Waiblingen; Metzger, Albert, Detan, Ludwigsburg; Ziegler, Rudolf, Mergentheim; Eduard v. Schmidfeld, Schmidfelden.

Tagesberichte.

Berlin. Bekanntlich ist China entschlossen, seine alten Traditionen zu durchbrechen und mit dem Bau von Eisenbahnen vorzugehen. Drei Nationen traten in den Wettkampf um Ausfüh- rung der ersten Eisenbahnen: Frankreich, das sich die Ausfüh- rung aller zu bauenden Bahnen im letzten Frieden zu sichern suchte, England, das sich für allein berechtigt hält, und Deutschland, das auf dem Gebiete des Handels hier im Osten ein immer gefährlicherer Nebenbuhler Englands wird. Deutschland trug den Sieg davon. Die Ausfüh- rung der Kai-Ping-Linie, mit welcher der Anfang gemacht wird, ist der Firma Krupp übertragen

worden. Das ist ein gutes Omen für den deut- schen Handel und die deutsche Industrie.

Berlin, 3. Oktober. Laut Meldung der National-Zeitung wird sich der älteste Sohn des Prinzen von Wales, Albert Victor, mit der Prin- zessin Alexandra Theresia von Anhalt-Deschau ver- loben.

— Die subventionierte Postdampferlinie nach Ost- asien hat, wie sich die „Frkf. Bzg.“ aus Bremen schreiben läßt, trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens, schon bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. Während man befürchtete, die aus Ostasien heimkehrenden Reichs- postdampfer würden gar keine Rückfracht aufzuweisen haben, sind sie ganz vollgeladen und zwar bringen sie nicht nur Güter für Deutschland, sondern auch für Newyork. Beispielsweise bringen sie auf ihrer Rück- fahrt große Quantitäten chinesischen Thees mit, der nach Newyork bestimmt ist und welcher durch die deut- schen Dampfer die rascheste Beförderung findet. Die Frachten sollen freilich noch recht niedrig sein. Auch mit Passagieren, die in englischen Häfen aufgenommen werden, machen die ostasiatischen Dampfer gute Ge- schäfte.

— Ein bemerkenswerter Fall vom Milzbrand ist in Berlin vorgekommen, der insbesondere Ger- ber zur Vorsicht mahnt. Der Gerber Schwab, ein kräftiger Mann von 28 Jahren, wurde am Weihnachts-Heiligenabend v. J. von einem Bar- bier beim Rasieren an der rechten Seite des Halses geschnitten. Am folgenden Tage arbeitete er des Weihnachtsfestes wegen nicht, dagegen am 2. Feiertage und am Sonntag darauf (27. Dezember) bis Mittag. Am folgenden Tage klagte er schon morgens vor der Arbeit über ein eigentüm- liches Brennen und Jucken am Halse und An- schwellung desselben, und als er am Abend sich ent- kleidete, bemerkte er, daß auch die rechte Seite der Brust angeschwollen war. Am andern Morgen begab er sich wieder zur Arbeit, konsultierte jedoch einen Arzt, der ihn, als die Schwellung immer mehr zunahm, in das Augusta-Hospital schickte. Dort konstatierte Professor Küster eine Anschwellung des Halses, die bis zur 7. Rippe hinabreichte, und stellte die Diagnose auf Milzbrand. Trotz der eingreifendsten ärztlichen Maßnahmen, starb der Patient bereits am andern Abend. Es wurde nun bei dem Meister des Verstorbenen Nachfrage ge- halten, und diese ergab, daß Schwab zuletzt Felle gegerbt hatte, die aus dem Knpland gekommen waren. Es liegt hier also offenbar wieder ein Fall vor, wo Milzbrand vom Auslande eingeschleppt worden ist. Ueber die Verwendung der von den unseligen Fellen entfernten Haare wurde ermittelt, daß dieselben als Wiesendünger verwendet werden, da sie zu kurz sind, um zu gewerblichen Zwecken Verwendung zu finden. Diese Verwendung ist aber nach einem Ausspruche Dr. Kochs als die gemeingefährlichste zu betrachten, die sich denken läßt, da sie notwendiger Weise zur Verseuchung ganzer Wiesen, ja ganzer Gegenden führen muß, die vielleicht von Milzbrand bis dahin noch voll- ständig verschont waren.

Prenzlau. Ein bedeutendes Kreidelager ist in unserm Kreise vor kurzem entdeckt worden. Auf dem Gute Ludwigshöhe bei Schmolln hat man vor vielen Jahren die Kreide unter einer sehr dünnen Erdschicht gefunden, dieselbe aber für Kalk gehalten. Die Anlegung eines Kalkofens und schließlich einer Ziegelei hatten sich als ver- fehlte Unternehmung erwiesen, denn die weiße Masse war weder als Kalk noch zur Bereitung von Ziegeln zu benutzen. Durch die unnütze kostspieligen Bauten und die geringe Ertrags- fähigkeit des Ackers verarmten nacheinander drei Besitzer dieses Gutes, bis der jetzige Besitzer, Herr Trapp, auf den guten Gedanken kam, den vermeintlichen Kalk untersuchen zu lassen. Hierbei stellte es sich heraus, daß drei Berge in einer Ge- samtfläche von etwa 150 Morgen und 70 Fuß Tiefe aus vorzüglicher Kreide bestehen. Somit ist der jetzige Besitzer plötzlich ein reicher Mann ge- worden, dem von Berliner und Stettiner Kapita- listen für das Kreidelager eine Million Mark ge- boten sein sollen. Die Kreide wird bereits ge- schlemmt und mit 1 A. der Zentner an Ort und Stelle verkauft.

— Das „Frkf. J.“ schreibt: Gestern kam ein Trupp von etwa 30 Personen durch Frankfurt, die von Amerika kommend, die Heimat „Schwaben“ wieder aufsuchen wollen. Die Leute erzählten uns am Bahnhofe, daß es zu bebauern wäre, daß immer noch viele Tausende kräftige deutsche Bursche nach Amerika auswandern, keine Arbeit finden

herumstrolchen, und da sie meist nicht die Mittel zur Heimreise finden, immer mehr herabsinken und schließlich mit den Spießbuben auf gleicher Stufe ständen. Sie die Erzähler, hatten die Mittel zur Heimreise gefunden, weil sich ein in New-York wohnender Herr, aus Karlsruhe gebürtig, der ein ganz bedeutendes Vermögen besitzt, ihrer angenommen und aus seiner eigenen Privatkasse für sie die Ueberfahrtskosten bezahlt habe. Der hochherzige Herr nennt sich August Krimmler. Derselbe soll, wie man uns versicherte, schon vielen deutschen Brüdern die Mittel zur Rückkehr in die Heimat gegeben haben. An seinem und seiner Gattin Geburtstage spendet er regelmäßig die Kosten zur Heimbeförderung Deutscher. Die Zurückgekehrten baten uns, dies zu veröffentlichen, da der hochherzige Mann verdiene, öffentlich gelobt zu werden.

Leipzig, 4. Okt. Von etwa 2000 hier beschäftigten Buchdruckergehilfen stellten 540 die Arbeit ein, weil die Prinzipale neue Forderungen in betreff des vereinbarten Tarifs ablehnten. Die Prinzipale riefen die Entscheidung des in §. 43 vorgeseheneu Schiedsgerichtes an.

München, 3. Okt. Der Genbarm Behringer der Stadtkompagnie ist gestern nacht das Opfer seiner Dienstpflicht geworden. Derselbe wurde nach der Meldung der Allg. Ztg. morgens gegen 2 Uhr in der Kaufingerstraße auf seinem Patrouillengang von einem im Nachhausewege begriffenen hiesigen Kaufmann auf eine Mannsperson aufmerksam gemacht, welche sich schon einige Zeit in verdächtiger Weise in der Nähe eines Goldarbeiterladens umhergetrieben hatte. Als der Genbarm diesen Mann kontrollierte und ihm wegen höchst verdächtigen Benehmens die Arretierung anstündigte, zog derselbe plötzlich einen Revolver hervor, feuerte zwei Schüsse auf den Genbarm ab, welche dessen Schläfe trafen, und ergriff sodann die Flucht. Der Genbarm befindet sich lebensgefährlich verletzt im Garnisons-Lazaret und ist bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Der Thäter ist 40 bis 46 Jahre alt, ziemlich groß, corpulent, hat blonde Haare, langen blonden Schnurrbart, trägt dunklen Anzug, braunen steifen Hut, starke goldene Uhrkette mit starken runden Gliedern, Regenschirm und Revolver, spricht gebrochen deutsch und ist wahrscheinlich ungarischer Nationalität. Diefes Signalement stimmt auffallend mit demjenigen eines der beiden Burschen, welche in der Nacht vom 26. auf 27. Sept. l. J. in Passau im Hause des Bankiers Leuze u. Co. einen Einbruch verübt und gegen den dortigen sie überraschenden Hausknecht ebenfalls vom Revolver Gebrauch gemacht haben. -- Genbarm Behringer ist inzwischen seinen Wunden erlegen, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Tollkirschen. Vergangenen Freitag pflückte der im Ettalholze bei Weihenborn beschäftigte Pfändner Eberle von Heggelhofen Tollkirschen, deren reizendes Aeußere ihn zum Genuße einlud. Nach Hause zurückgekehrt, wollte er auch seinen Enteln von den gesammelten Kirschen verabreichen, wurde aber durch seine Tochter, über die Giftigkeit belehrt, hievon abgehalten. Auf die Frage seiner Tochter gestand Eberle ein, daß er eine ziemliche Menge solcher Kirschen zu sich genommen habe. Allmählig stellten sich denn auch bei Eberle die unverkennbaren Wirkungen der Belladonna, heftiges Kopfweh und Magenbeschwerden ein, und trotz ärztlicher Hilfe trat abends 9 Uhr der Vergiftungstod ein. Dieser Fall legt Eltern die dringende Mahnung ans Herz, ihre Kinder auf die Giftigkeit der Tollkirschen aufmerksam zu machen und vor dem Genuße eindringlichst zu warnen.

(Ueberraschender Fund.) Am vergangenen Freitag hat der Wirtsknecht von Annabronn in der dortigen Kirche, als er abends zum Gebet läuten wollte, ein neugeborenes Kind gefunden. Dasselbe lag im Glockenhaus auf dem Boden, nur in Tüchern eingewickelt.

Pforzheim. Das Groß. Ministerium für Justiz, Kultus und Unterricht hat soeben eine Verordnung in Bezug auf die körperliche Züchtigung in der Volksschule erlassen, die von allen Freunden der Schule und der Erziehung mit Freuden begrüßt werden wird. Die seit Jahren bestehende Verordnung über die Handhabung der Schulzucht und die erlaubten Strafmittel haben den Lehrer nicht selten mit dem Strafrichter in Konflikt gebracht und ihn in der Ausübung seiner erzieherischen Thätigkeit gehemmt, indem eine oft

geringfügige Züchtigung Eltern zu gerichtlicher Klage gegen den Lehrer veranlaßte, und der Lehrer zog dann in der Regel auf Grund des betr. Paragraphen den Kürzeren. Wenn nun in der neuen Verordnung des Ministeriums die Befugnisse des Lehrers insoweit erweitert werden, als derselbe berechtigt sein soll, in Fällen groben Ungehorsams und Widersäcklichkeit körperliche Züchtigung eintreten zu lassen, die jedoch das Züchtigungsrecht der Eltern nicht überschreiten darf, so wird damit seine erzieherische Thätigkeit sehr wesentlich gefördert und der einreißenden Verwilderung unserer Jugend sehr wirksam entgegengetreten. Selbstverständlich wird sich der gewissenhafte Lehrer, auch wenn seine Zuchtmittel erweitert sind, nicht zu rohen Mißhandlungen seiner Schüler hinreißen lassen, er wird dieselben nach wie vor mit Milde und Liebe behandeln. Unter Umständen kann er nun aber auch, wenn dies Umstände gebieten, von seinem Züchtigungsrecht Gebrauch machen, ohne befürchten zu müssen, vor Gericht citirt zu werden oder einen strengen Verweis seiner Oberbehörde zu erhalten. Wir verabscheuen rohe Mißhandlungen der Kinder sei es durch Eltern oder Lehrer, wir sind aber auch weit davon entfernt, jene Humanitätsbuselei gut zu heißen, welche jegliche körperliche Züchtigung verbieten will.

Ueber ein neues Repetiergewehr schreibt man aus Bern: Bereits im Jahre 1867 führte die Schweiz, allen übrigen Staaten vorangehend, das Repetiergewehr nach dem System Wetterli ein. Neuerdings folgen Oesterreich und Deutschland diesem Beispiel und vertauschen den Hinterlader mit dem Repetiergewehr und bald wird Frankreich das Gleiche thun und alle anderen Staaten werden ihre Hinterlader in Repetiergewehre verwandeln müssen. Obwohl das Schweizerische Ordnanzgewehr den Waffen aller anderen Staaten, auch den deutschen und italienischen, überlegen, zum mindesten aber ebenbürtig ist, trägt sich die Schweiz mit dem Projekt, das Wetterli-Gewehr mit einer noch besseren Repetierwaffe zu vertauschen, die besonders im Gebirgsriege eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist. Herr Rubin, der Direktor des eidgenössischen Laboratoriums in Thun, hat ein neues Gewehr von kleinerem Kaliber erfunden, dem allem Anscheine nach die Zukunft gehört. Das Geschöß, aus Hartblei, mit einem dünnen Kupfermantel umwunden, hat, 25 Meter vor der Mündung gemessen, eine Anfangsgeschwindigkeit von 553 Metern in der Sekunde (beim Wetterli-Gewehr 404 Meter). Die Durchschlagskraft des Geschößes ist nach dem Berichte des eidgenössischen Militär-Departements eine geradezu furchtbare. Auf 300 Meter Entfernung durchschlägt die Kugel einen Holzpfeiler von 47 Centimeter Dike quer durch die Fasern und fliegt mit 315 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde weiter, während das heutige Ordnanz-Gewehr auf eine Entfernung von 300 Metern, ohne etwas anderes als die Luft getroffen zu haben, nur noch eine Fortbewegung von 292 Metern in der Sekunde behält. Dieser formidablen Geschwindigkeit entsprechend, sind nun freilich — und das bildet die bedenkliche Seite des Gewehres — auch die Wirkungen auf den Körper: wo die heutige Kugel nur streift oder leicht verletzt, wirkt das Repetiergeschöß zerschmetternd, zerfetzend, vernichtend. Trifft dasselbe mit Wasser (oder Blut) stark durchtränkte Körperteile, so wird die Wirkung ähnlich der einer Explosion, weil die Molecule der Flüssigkeit keine Zeit zum Ausweichen haben. Es ist daher nicht unmöglich, daß gegen den Gebrauch solcher Geschwindigkeiten mit Handfeuerwaffen auf internationalem Wege Einspruch erhoben werden wird aus denselben Motiven, welche zum Abschlusse der bestehenden Konvention gegen den Gebrauch von Spreng-Geschossen aus Kleingewehren geführt haben. Die Hauptbedeutung des Gewehres erblickt man darin, daß es der Schweiz gegen die bedeutend zahlreichere Artillerie der Nachbarstaaten mehr Stärke verleihen würde. Auf 1200 Meter Distanz vrmag es unter der Bedienung einer Batterie noch furchtbar auszudümen und würde es die Notwendigkeit der Vermehrung der Gebirgs-Artillerie, die sich in neuerer Zeit als unabweilich darstellte, erheblich rebusieren.

Wien, 2. Okt. An der Cholera erkrankten in Triest 2, in Istrien 2, in Pest erkrankten 10 und starben 4 Personen.

Wien, 4. Okt. Cholerabericht. Von gestern auf heute kamen in Triest 7 Erkrankungen, aber kein

Todesfall, in Pest 7 Erkrankungen und 3 Todesfall vor.

Wien, 3. Okt. Gerüchweise verlautet: Auf Grund von Liszas Erklärungen dürfte binnen Kurzem eine europäische Konferenz zur Regelung der Bulgarenfrage einberufen werden. Wer die erste Anregung hierzu gegeben und wie weit das Projekt bereits gediehen, ist noch unbekannt.

Wien, 4. Okt. Bei dem hiesigen auswärtigen Amt trafen bestätigende Meldungen in Bezug auf den in der gestrigen Versammlung in Sofia in Gegenwart des General Kaulbars erlebten Skandal ein. — Die „Neue fr. Presse“ läßt sich melden, daß heute die verhafteten Offiziere in Sofia, ausgenommen 7 der Haupturheber, freigelassen werden.

Pest, 2. Okt. Apponyis Tageblatt will wissen, das österreichisch-deutsche Bündnis sei bereits auf weitere sieben Jahre verlängert worden.

Szegedin, 5. Okt. Das Auftreten der Cholera wurde hier konstatiert. Bis gestern nachmittag sind acht Erkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen.

Rom. Das Repetiergewehr taucht nun auch in Italien auf. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Rom, 30. Sept. gemeldet: 12 verschiedenen Bataillonen angehörende Offiziere wurden nach Turin berufen, um in der Handhabung eines Repetiergewehres italienischer Konstruktion unterrichtet zu werden. Das Gewehr wird dann versuchsweise an die Mannschaften der betreffenden Bataillone verteilt werden.

Madrid, 3. Okt. Morgen findet, wie man dem Fr. J. meldet, die Hinrichtung des Generals Villacampa, des Lieutenants Errano und fünf anderer Offiziere, welche an der letzten Militärerhebung thätigen Anteil genommen, statt. Vor dem Gefängnis wurde heute eine große republikanische Kundgebung zu Gunsten der Verurteilten versucht.

Madrid, 4. Okt. Die Vertreter der republikanischen Fraktionen unter Führung Salmerons sind gestern bei Sagasta zu Gunsten der zum Tode Verurteilten vorstellig geworden. Sagasta erklärte, es sei Pflicht der Regierung, über die großen ihr anvertrauten Interessen zu wachen. Der höchste Gerichtshof für Armee und Marine wird heute in letzter Instanz über die Ausständischen urteilen. Bis jetzt hat die Hinrichtung noch nicht stattgefunden.

Paris, 2. Okt. Gestern wurden die Arbeiten für die Ausstellung von 1889 auf dem Marsfelde begonnen. Bis jetzt haben England, Rußland, Oesterreich und Deutschland auf die vorläufige Anfrage wegen Beteiligung an der Ausstellung noch keine Antwort erteilt. Die amtlichen Einladungen werden noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Paris, 4. Okt. Der Kriegsminister General Boulanger beschloß, bei der Versteigerung der Armeelieferungen die fremden Lieferanten ganz auszuschließen und fremde Produkte nur dann zuzulassen, wenn dadurch eine bedeutende Ersparnis erzielt wird.

London, 2. Okt. Die Morning Post sagt, ein europäischer Brand sei nur noch zu verhüten, wenn Deutschland Oesterreich unterstütze. England könne seine Flotte nicht über den Balkan setzen. Die erste Sorge der britischen Regierung sei die Bewahrung des Bündnisses der parlamentarischen Unionisten.

London, 3. Okt. In einer zu Bradford gehaltenen Rede bezeichnete Lord Churchill die Situation in Bulgarien als ernst und beklagte sehr lebhaft die dortigen Vorgänge. Er erklärte es für unbegründet, daß England an der Frage kein materielles Interesse habe und sprach sich anerkennend über die durch Tisza bekundete Politik Oesterreich-Ungarns aus. England werde entschieden für die Erhaltung des Friedens eintreten und diejenigen Mächte unterstützen, welche die Freiheit der Nationen suchen. Englands Eintreten für dieselben werde wahrscheinlich ohne Gewaltmaßregeln den Ausschlag geben.

London, 3. Okt. Gestern abend fand eine Explosion in der Kohlengrube bei Normanton (Yorkshire) statt. Von dreißig Arbeitern sind erst acht gerettet, darunter befinden sich sechs schwer Verletzte.

Sofia, 2. Okt. Die Antwort der bulgarischen Regierung nimmt die durch den General v. Kaulbars gestellten Forderungen Betreffs Aufhebung des Belagerungszustandes und der wegen des Staatsstreichs verhafteten Personen an, erklärt aber die Hinausschiebung der Wahlen zur großen

Sobranje für unthunlich. — Wie man der Str. P. von hier meldet, hieß General v. Kaulbars vorgestern den hier wohnenden macedonischen Wojwoden Babadamlan und befragte ihn, ob sich mit Hilfe der hier wohnenden Macedonier ein Aufstand gegen die gegenwärtige Regierung werde machen lassen und wie viel Geld dazu nötig sei. Wenn der Aufstand gelinge, würden die Russen nach Bulgarien kommen und dann Macedonien vom Türkenjoch befreien! Babadamlan machte hiervon verschiedenen Landälteuten Mitteilung, die das Eingehen auf den Plan verweigerten, die Sache aber einem russisch-feindlichen Vertrauensmanne der Macedonier anzeigten.

Sofia, 3. Okt. Die heute hier erschienene neue Zeitung „Rzagawisima Wolgaria“ sagt in ihrem Programm-Artikel: „Bulgarien frei, unabhängig, ohne Kommissäre und Okkupationen, das ist unser Programm!“ Das Blatt enthält scharfe Angriffe gegen Kaulbars. In diplomatischen Kreisen wird vielfach die Nachricht kommentiert, Rußland hätte in Berlin gefragt, ob Deutschland die Kaulbars'schen Forderungen unterstützen werde und habe daraufhin die Antwort bekommen: Deutschland werde gemäß der an Rußland erteilten Carte blanche in Bezug auf seinen legitimen Einfluß in Bulgarien handeln, sei aber abgeneigt, sich in die Details der inneren Fragen Bulgariens einzumischen.

Sofia, 4. Okt. Auf einem soeben stattgehabten Meeting wurde eine große Unabhängigkeitsdemonstration veranstaltet. Uwanow, der Redakteur der Zantow'schen Zeitung, schrie: „Nieder mit Bulgarien!“ und wurde dafür halb tot geschlagen. Um 11 Uhr erschien Baron Kaulbars mit dem Konsul Nekludow und hielt eine Rede, was großes Aufsehen machte, da es unerhört ist, daß diplomatische Agenten sich unter das Volk mischen. Kaulbars sagte: Soeben wurde ein verwundeter Unterthan Rußlands auf das Konsulat gebracht: man habe denselben geschlagen, weil er gerufen habe: „Es lebe Rußland!“ (Rufe aus dem Volk: „Das ist nicht war, er hat gerufen: „Nieder mit Bulgarien!“) Kaulbars: Dazu habe Bulgarien kein Recht, er sei hergeschickt, um das Land der Gnade des Kaisers zu versichern, aber man nehme gegen den Willen des Zaren die Wahlen unter dem Belagerungsstande vor. (Rufe aus dem Volke: Derselbe ist aufgehoben!) Kaulbars: Aber vor zu kurzer Zeit. (Rufe aus dem Volke: Lange genug!)

Kaulbars: Ich sage Ihnen, daß der Kaiser von Rußland die Zeit für zu kurz hält. (Rufe aus dem Volke: Hört ihn nicht zu Ende!) Kaulbars: Diejenigen, welche mich nicht hören wollen, sollen gehen und Diejenigen, die hier bleiben, sollen mich nicht unterbrechen: ich erkläre, daß die Wahlen, wenn sie jetzt vorgenommen würden, von Rußland nicht angenommen werden und die Verantwortung für die Folgen wird allein auf Bulgarien fallen. Kaulbars erntete für seine mutige aber unkluge That einen gänzlichen Mißerfolg. Nach Kaulbars sprach der radikale Betschom, welcher stürmisch begrüßt wurde. „Ihr sehet“, sagte er, daß Rußland uns Befehle erteilen will, wir sind aber unabhängig und wollen es bleiben.“ (Stürmische Begeisterung.) Schließlich nahm das Meeting durch Aklamation ein Vertrauensvotum für die Regierung an. Baron Kaulbars fuhr direkt vom Meeting zum deutschen Konsul.

Sofia, 4. Okt. Kaulbars erklärte, daß er die wilden Szenen von heute durchaus nicht tragisch auffasse, vielmehr entschlossen sei, auch fernerhin in Volksversammlungen sein rednerisches Glück zu versuchen, bis es ihm gelungen sein werde, die Bulgaren von dem gütigen Willen des Zaren zu überzeugen und Rußlands Wünsche fügsam zu machen. Zu diesem Zwecke beabsichtigte er in den nächsten Tagen eine Rundreise durch Bulgarien anzutreten und überall zum Volke zu sprechen. Der Gedanke, daß er anlässlich der heutigen Vorgänge eigentlich Sofia verlassen sollte, scheint ihm gänzlich fern zu liegen. Die Rundreise aber macht dem Mute des Generals größere Ehre als seinem politischen Scharfblick. Wenn Kaulbars seine Absicht thatsächlich ausführt, so dürfte die bulgarische Regierung außerstande sein, schwere Unruhen, ja selbst Gefahren für das Leben des diplomatischen Agenten Rußlands zu verhindern.

Konstantinopel, 2. Okt. Die Pforte setzt ihre Rüstungen an der osttrumiatischen und kleinasiatischen Grenze mit großem Eifer fort. Nach Angaben aus türkischen Quellen beträgt derzeit die Stärke der türkischen Truppen südlich des Balkans: Im Vilajet Adrianopel zwei Korps von zusammen 84 000 Mann;

in Mazedonien ein Korps von 54 000 Mann, größtenteils Arnauten; im Vilajet Salonichi 37 000 Mann, zusammen also 197 000 Mann mit 462 Geschützen. Die Reiterregimenter sind zwar komplet, es mangelt aber, ebenso wie bei den Batterien an Pferden, und die Pforte hat Vorkehrungen getroffen, um 4000 Pferde anzukaufen.

Madrass, 2. Okt. Dem Journal Mail zufolge haben in dem Bezirk Godavery verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden. Eine große Anzahl von Bewohnern der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Dörfer wollte den Damm durchschneiden, um dem Wasser nach der entgegengesetzten Seite einen Abfluß zu schaffen. Die Bewohner der jenseits des Damms liegenden Ortschaften leisteten indessen Widerstand; es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei gegen 100 Personen getötet wurden.

Nach der neuesten Veröffentlichung des Ausschusses für Statistik des deutsch-amerikanischen Schulwesens beträgt die Gesamtzahl der deutschen Schulen in den Vereinigten Staaten 2364, die der deutschen Lehrkräfte 6772 und die Gesamtzahl der Schüler 430 465. Dies bedeutet im Vergleich zum vorigen Jahre eine Zunahme von 1065 Schulen, 1863 Lehrkräften und 113 354 Schülern. Gewiß verdanken die Deutsch-Amerikaner diesen Erfolg nicht zum Geringsten den Bestrebungen des deutsch-nationalen Schulvereins in Chicago und des „Allgemeinen deutschen Schulvereins“ zu Berlin. Möge jeder Deutsche diese Vereine nach besten Kräften unterstützen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Okt. (Schwurgericht 3. Fall.) Unter der Anlage des Totschlags stand heute der Ziegler Ernst Ludwig Schmid von Scherdingen vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte hatte am 19. Juni ds. Js. vormittags zwischen 9 und 10 Uhr in der Ziegelei seiner Mutter mit dem Tagelöhner Greiner wegen eines Spiznamens, Fledendhummel, wie er genannt wurde, Streit bekommen. Sie begannen damit, sich gegenseitig mit Massen Lehm zu bewerfen; dann ging Schmid hinaus in die Küche, um sich zu waschen, kam dann zurück, nahm eine Arbeitsbaue und schlug damit den Greiner unversehens auf den Kopf und zwar mit solcher Gewalt, daß dadurch die linke Seite des Schädels zetrümmert wurde. Schon nach wenigen Stunden war Greiner tot. Der Staatsanwalt Dr. Glef hielt die Anklage, nachdem als Sachverständige Dr. Köfflin und Oberamtschwundarzt Dr. Elben sich über die Natur der Verletzungen und ihre absolute Tödllichkeit ausgesprochen hatten, im vollen Umfange aufrecht. Auf den Antrag des Verteidigers, RA. Konrad Hausmann, wurden außer der Frage 1 des Totschlags noch Frage 2 der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und als Frage 3 die der mildernden Umstände gestellt. Die Geschworenen bejahten die Fragen 1 und 3, Totschlag unter Zulassung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte, von denen indes 2 Monate der Untersuchungshaft abgehen.

Berlin, 2. Okt. Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde gestern und heute der Prozeß gegen den Raubmörder Keller verhandelt. Die Einzelheiten des grauenhaften Doppelmords, der in der Nacht vom 10. bis 11. Juni ds. Js. an den Schankwirt Schiffling'schen Eheleuten verübt worden ist, sind wohl noch ebenso im Gedächtnis, wie die Thatsache, daß es der Mörder mit seltenem Geschick zwei Monate hindurch verstanden hat, sich den Nachforschungen der Sicherheitsbehörde zu entziehen. Erst am 12. August konnte der Hausdiener Gottfried Keller nach Berlin in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf Schuldig, das Urteil des Gerichtshofs auf Todesstrafe.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln à 2,60—3,— M. per Zentner. Wilhelmplatz: 150 Säcke Mostobst à 6,50—7,50 M. per Zentner. Marktplatz: 5000 Stück Silberkraut à 12—15 M. per 100 Stück.

Stuttgart, 4. Okt. (Landesproduktenbörse.) Ein Wetter, wie wir in den letzten Wochen hatten, ist noch selten dagewesen, denn täglich haben wir Temperaturen, welche die Sommerwärme erreichen oder ihr nahe kommen. Unter solchen Verhältnissen geht die Herbstfaat und die Einheimung der Wurzelgewächse rasch von statten. Leider können unsere Weintrauben nichts davon

profitieren, weil die Peronospora die Blätter des Weinstocks unfähig gemacht hat, bei dem Reife-prozeß mitzuwirken. Der Getreidemarkt hat in den letzten 14 Tagen keine Veränderung erlitten, der Umsatz von Brotfrüchten blieb beschränkt und die bisherigen Preise vermochten sich kaum zu halten, nur in Gerste ging das Geschäft lebhafter und seine Qualitäten wurden zu steigenden Preisen umgesetzt. Die heutige Börse verkehrte in Brotfrüchten sehr schleppend und der Umsatz blieb gering. In Dinkel war ziemlich Nachfrage aber wenig Angebot, weil unsere Landwirte wegen bringender Feldarbeit nicht ausdreschen können. Gerste wurde lebhaft gehandelt, Haber war ohne Nachfrage.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen norddeutsch —, — M., fränk. 19 M., Oberländer 10,30 Markt, Dinkel 12—12,40 M., Gerste fränk. 18,50 Markt, bayr. 16,50—17 M., württ. 16—17 M., Haber alt 12,50 M.

Stuttgart, 4. Oktober. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1290 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 29,50 bis 30,— M., Nro. 1 27,50—28,— M., Nro. 2 25,50—26,— M., Nro. 3 23,75—24,— M., Nro. 4 20,50—21,— M. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Seilbronn, 5. Oktober. Ledermarkt. Das zugeführte Quantum übersteigt wesentlich dasjenige des vorjährigen Marktes, doch zeigen sich die Käufer, welche in großer Zahl erschienen sind, sehr zurückhaltend, was einen ruhigen und schleppenden Geschäftsgang zur Folge hat.

Nürnberg, 2. Oktober. (Hopfenmarkt.) Die heutigen Notierungen lauten: Markt-hopfen, Prima 55—60 M., Markt-hopfen, Sekunda 40—50 Markt, Markt-hopfen, Tertia 25—35 M., Gebirgs-hopfen 55—68 M., Hallertauer Siegelhopfen, Prima 80 bis 88 M., Hallertauer Siegelhopfen, Sekunda 70 bis 75 M., Hallertauer ohne Siegel Prima 80—85 Markt, Hallertauer Sekunda 65—75 M., Hallertauer Sekunda gelbe — bis — M., Hallertauer Tertia, 40—55 M., Spalter Land, Prima (vortselbst) 150 bis 160 M., Spalter Land, schwere Lage Prima 125—135 M., Spalter Land, schwere Lage Sekunda 115—120 M., Spalter Land, Mittellage 90—110 M., Spalter Land entfernte Lage 60—80 M., Nischgründer, Prima 60—65 M., Nischgründer, Sekunda 50—55 Markt, Nischgründer Tertia 30—40 M., Württemberger, Prima 80—85 M., Württemberger, Sekunda 65—75 M., Württemberger, Tertia 40—55 M., Badische, Prima 65—75 M., Sekunda 45—60 M., Elsässer 50—65 M., 1885er Hopfen — bis — M., Pösjener 50—55 M., Saag Stadt (vortselbst) 100 bis 115 fl., Saag Kreis (vortselbst) 105—108 fl., Saag Bezirk (vortselbst) 105—108 fl., Saag mittel und geringe derselben 80—90 fl. (Preis per 50 kg.)

Frankfurter Goldkurs

vom 4. Okt. 1886.		Rmk.	Fl.
Dukaten	.....	9 41	—
20-Frankenstücke	.....	16 14	—
Englische Sovereigns	.....	20 29	—
Russische Imperiales	.....	16 68	—
Dollar in Gold	.....	4 16	—

Eingesendet.

O, hinteres Amt, hört man oft sagen,
Was wird bei Euch auch wohl sein los,
Doch dieses läßt sich gut vertragen,
Sind lieber kleiner, als so groß.

Ein wenig auf die Seite schieben,
Das macht sogar uns manchmal Spaß,
Wenn nur es wird nicht übertrieben,
Denn wo er fällt, wohnt gern der Haß.

Aber etwas will doch jetzt ich nennen,
Was im hintern Amt passieren kann,
Und jeder darf den Wirt auch kennen,
Wer's fertig bringt der ist ein Mann.

Von einer Kuh den „dritten Preis“
In Cannstatt das ist schön und recht.
Im hintern Amt muß sein auch Fleiß
Bei'r Herrschaft wie bei Magd und Knecht.

Ein „Hoch dem dritten Preis“ zu bringen,
Stimmt wohl das hintre Amt mit an,
Ein jeder soll jetzt darnach ringen,
Vielleicht hängt mancher Preis noch dran.